

keit nach – entweder direkt, oder häufiger indirekt – durch natürliche Zuchtwahl erlangt worden sind.

Ich werde in diesem Kapitel zu zeigen haben, daß in den geistigen Fähigkeiten kein fundamentaler Unterschied zwischen den Menschen und den höheren Säugetieren besteht ...

Zweifellos ist der Unterschied zwischen der Seele des tiefstehenden Menschen und der des höchstentwickelten Tieres ganz ungeheuer groß. Ein anthropomorpher Affe würde bei objektiver Beurteilung seines eigenen Zustandes selbst zugeben müssen, daß trotz seiner Fähigkeit, einen Garten nach einem kunstreich ausgedachten Plan zu plündern, oder Steine zur Verteidigung oder zum Öffnen von Nüssen zu benutzen, der Gedanke, aus einem Stein ein Werkzeug zu formen, außerhalb des Bereichs seiner Denkkraft liege. Er müßte zugeben, daß er noch weniger dazu imstande wäre, eine Reihe metaphysischer Vorstellungen nachzudenken, ein mathematisches Problem zu lösen, über die Gottheit nachzudenken, oder die Größe eines Naturvorgangs zu bewundern. Indessen würden wahrscheinlich einige Affen erklären, daß sie tatsächlich die schöngefärbte Haut und das Fell ihrer Ehegossen bewundern könnten. Sie würden zugeben, daß trotz ihrer Fähigkeit, anderen Affen einige Wahrnehmungen und einfache Bedürfnisse durch Schreie mitzuteilen, der Gedanke, bestimmte Ideen durch bestimmte Laute auszudrücken, noch niemals in ihrem Hirn aufgetaucht sei. Sie könnten behaupten, daß sie immer bereit seien, den Affen derselben Herde in jeder Weise beizustehen, ja selbst ihr Leben für sie zu wagen und ihre Waisen an Kindes Statt anzunehmen; doch würden sie anerkennen müssen, daß uneigennützig Liebe zu allen lebenden Wesen, die edelste Errungenschaft des Menschen, völlig über ihre Fassungskraft ginge.

Aber wie groß auch der Unterschied zwischen den Seelen der Menschen und der höheren Tiere sein mag, er ist doch nur ein gradueller und kein prinzipieller ...

Das moralische Gefühl bildet vielleicht die beste und höchste Unterscheidung zwischen dem Menschen und den anderen Tieren; ich brauche wohl aber diesen Punkt nicht wieder zu erwähnen, da ich mich eben erst bemüht habe, zu zeigen, daß die sozialen Instinkte – die elementarste Grundlage der sittlichen Beschaffenheit des Menschen – mit Hilfe aktiver intellektueller Kräfte und der Wirkungen der Gewohnheiten zu der goldenen Regel führen: „Was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen.“ Dies ist die Grundlage der Sittlichkeit ...

Obgleich die Umstände, die eine Erhöhung der Zahl so begabter Menschen innerhalb desselben Stammes herbeiführen, zu kompliziert sind, um einzeln deutlich herausgestellt zu werden, so können wir doch einige wahrscheinliche Schritte der Entwicklung verfolgen. Erstens wird jeder Mensch bei der zunehmenden Vervollkommnung seines Verstandes und seiner Voraussicht bald einsehen lernen, daß er, wenn er seinen Mitmenschen hilft, auch ein Anrecht auf ihre Hilfe erwirbt. Das ziemlich niedrige Motiv führt bald zur Gewohnheit, den Gefährten beizustehen, und die Gewohnheit, wohlwollende Handlungen auszuführen, kräftigt sicherlich das Gefühl von Sympathie, das den ersten Impuls zu wohlwollenden Handlungen bildet. Überdies neigen Gewohnheiten nach generationenlanger Ausübung dazu, vererbt zu werden.

Ein anderer, viel wirksamerer Antrieb zur Entwicklung der sozialen Tugenden ist das Lob und der Tadel unserer Mitmenschen. Wie wir bereits gesehen haben, ist es zunächst der Instinkt der Sympathie, der uns veranlaßt, anderen Lob oder

Tadel zu erteilen, während wir das erstere suchen und das letztere fürchten, wenn es auf uns bezogen wird; und dieser Instinkt ist sicher anfänglich, wie alle sozialen Instinkte, durch natürliche Zuchtwahl erworben worden.

Mit der Zunahme der Erfahrung und des Verstandes lernt der Mensch die Folgen seiner Handlungen berechnen, und die das Ich betreffenden Tugenden, wie Mäßigkeit, Keuschheit usw., die, wie wir bereits gesehen haben, in früheren Zeiten vollständig unbeachtet waren, gelangen zu höchstem Ansehen oder werden selbst heilig gehalten. Ich brauche nicht zu wiederholen, was ich darüber im vorhergehenden Kapitel gesagt habe. Schließlich entsteht unser moralisches Gefühl, oder unser Gewissen; ein äußerst kompliziertes Empfinden, entsprungen den sozialen Instinkten, geleitet von der Anerkennung unserer Mitmenschen, geregelt von Verstand, Eigennutz und, in späteren Zeiten, von tiefen religiösen Gefühlen, und befestigt durch Erziehung und Gewohnheit.

Es darf nicht übersehen werden, daß, wenn auch ein hoher Grad von Sittlichkeit jedem einzelnen Mann mit seinen Kindern nur ein geringes Übergewicht über die anderen Menschen desselben Stammes gibt, eine Vermehrung der Zahl gutbegabter Menschen und ein Fortschritt der Sittlichkeit doch dem ganzen Stamm eine ungeheure Überlegenheit über alle anderen Stämme verleiht. Wenn ein Stamm viele Mitglieder besitzt, die aus Patriotismus, Treue, Gehorsam, Mut und Sympathie stets bereitwillig anderen helfen und sich für das allgemeine Wohl opfern, so wird er über andere Völker den Sieg davontragen; dies würde natürliche Zuchtwahl sein. Zu allen Zeiten sind in der ganzen Welt Stämme von anderen zurückgedrängt worden; und da die Sittlichkeit ein wichtiges Mittel zu ihrem Erfolg ist, wird der Grad der Sittlichkeit und die Zahl gutbefähigter Menschen überall höher und größer werden.

Es kann daher kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß sich die Bewohner dieser Länder, die fast die ganze zivilisierte Welt umfassen, einst im Zustand der Barbarei befanden. Es heißt eine erbärmlich niedrige Auffassung von der menschlichen Natur haben, wenn man annimmt, daß die Menschen ursprünglich zivilisiert waren und Stufe um Stufe herabgesunken sind. Es ist offenbar eine richtigere und tröstlichere Annahme, daß der Fortschritt bei weitem den Rückschritt überwiegt, daß der Mensch, wenn auch langsam und in Unterbrechungen, sich aus dem niedrigsten Zustand zur heutigen Höhe seines Wissens, seiner Sittlichkeit und Religion erhoben habe.

- Was ist der Unterschied zwischen Mensch und Tier? Rekapitulieren Sie Darwins Argumente.
- Wie verhalten sich beim Menschen Selektion und eigenes moralisches Handeln? Lassen sich überhaupt ethische Normen aus der Evolution erheben und begründen?

*Zukunft der ethischen Evolution*